

Körnerleguminosen im Gemenge anbauen?

Körnerleguminosen stellen einen wichtigen Bestandteil der meisten Fruchtfolgen auf Biobetrieben dar. Andererseits stellen große Ertragschwankungen bei Ackerbohne und Körnererbse die Wirtschaftlichkeit des Anbaues in Frage.

Es entspricht der allgemeinen Erfahrung, dass durch Mischfruchtanbau eine gewisse Ertragssicherheit erreicht werden kann, bzw. dass Krankheits- und Schädlingsbefall verringert werden können. Wolfgang Mader hat daher auf seinem Betrieb in Hofkirchen/Traunkreis im Frühjahr 2003 einen Praxisversuch mit Mischfruchtanbau von Körnerleguminosen angelegt, um Erfahrungen zu sammeln und Ansatzpunkte für die Entwicklung neuer Strategien zu finden.

In 20 Varianten wurde mit verschiedenen Arten und Sorten experimen-

tiert: Ackerbohne (Gloria, Franz, Aurelia, Limbo), Körnererbse (Santana, Herold, Sponsor), Sommerwicke (Toplesa), Platterbse, Lupine, Hafer (Jumbo, Flämingsstern) u. Leindotter. Es wurde in zwei Systemen angebaut:

1. Anbau der gesamten Mischung am 25.3.2003 in 16 cm Reihenabstand
2. Anbau der Ackerbohne am 24.3.2003 auf 36 cm Reihenabstand, Einsaat der Mischungspartner beim Hackdurchgang am 25.4.

Es muss betont werden, dass es sich um keinen Exaktversuch handelt. Es können daher keine statistisch gesicherten Werte oder Anbauempfehlungen erwartet werden, aber wir möchten die Erfahrungen aus diesem einjährigen Praxisversuch weitergeben:

● Das Jahr 2003 war gekennzeichnet von extremer Trockenheit, aber im Vergleich zu den letzten Jahren mit sehr geringem Schädlings- und Krankheitsbefall bei Ackerbohne. Der Ertrag von Ackerbohne war daher wider Erwarten recht gut.

● Ertragsniveau bei Reinsaat: Ackerbohne zwischen 2500 – 3000 kg/ha, Erbse ca. 1300 kg/ha

● Bei allen Varianten starker Befall der Erbsen mit Erbsenrost, Erbsenwickler und Blattlaus führen zur Ertragsreduktion unter die Wirtschaftlichkeitsgrenze.

● Erbse wird im Gemenge von Mischungspartnern stark unterdrückt.

● Der Ertrag der Mischung Ackerbohne/Erbse liegt etwas unter dem Niveau von Ackerbohne Reinsaat (bei ca. 2500 kg), vor allem wegen des geringen Erbsenertrages.

● In der Mischung Hafer/Ackerbohne/Erbse wurden Ackerbohne



Produktion

und Erbse von Hafer stark unterdrückt. Der Ertrag lag bei etwas über 2000 kg.

● Die im Ertrag interessanteste Variante war Anbau von Ackerbohne am 24.3. und Einsaat von Hafer, Erbse, Wicke und Platterbse am 25.4. Der Durchschnittsertrag bei diesen Varianten lag bei 3300 kg, was vor allem auf die Teilerträge von Ackerbohne (1650 kg) und Hafer (1430 kg) zurückzuführen ist. Die Mischung brachte also ca. 10% Mehrertrag als Ackerbohne in Reinsaat.

● Lupine wurde vom Wild selektiv gefressen.

● Platterbse und Sommerwicke eignen sich vom Wuchstyp her gut als Mischungspartner, sollten aber früher eingesät werden.

● Hafer sollte zu einem späteren Zeitpunkt in Ackerbohne eingesät werden (Reifezeitpunkt und Sätiefe).

● Bei Ackerbohne ist eine Sätiefe von mindestens 5 cm wichtig (Vertrocknungsgefahr).

● Ackerbohne, Platterbse und Wicke benötigen gleichen Saatzeitpunkt.



● Mögliche Futternutzung ist abzuklären.

● Die Kombination der Ackerbohnen-sorten Franz mit dem Hafer Flämingsstern erbrachte mit 3340 kg den höchsten Ertrag

● Striegeln ist bei Mischungen äußerst schwierig, wegen unterschiedlicher Striegel-tauglichkeit der Kulturen. Hacken ist günstig. Verunkrautung war aber im Versuchsjahr kein Problem.

● Von 500 ausgezählten Erbsenhülsen waren 46% vom Erbsenwick-

ler befallen, wobei keine Unterschiede zwischen den Varianten festgestellt werden konnten.

● Von 2600 untersuchten Erbsenkörnern waren 18% vom Erbsenkäfer befallen.

● Von 2600 untersuchten Bohnenkörnern waren 8% mit Pferdebohnenkäfer befallen.

● Die charakteristischen Fraßbilder des Blattrandkäfers waren bei allen Leguminosen (Ackerbohne, Erbse, Platterbse, Wicke) zu beobachten.

● Die dominierende Krankheit der Ackerbohne war der Ackerbohnenrost. Da er relativ spät in Erscheinung trat blieben die Ertragsausfälle gering.

● Bei keiner Kulturart war eine durch das Mischungsverhältnis bedingte Verstärkung oder Minderung des Krankheits- oder Schädlingsdrucks ersichtlich.

Wolfgang Mader,
Dr. Herbert Huss (Versuchsstation
Lambach/Stadl-Paura),
Franz Waldenberger (LK f. OÖ)